

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 123/124 (1944)
Heft: 9

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nach seinen eigenen — im Vorwort niedergelegten — Worten in erster Linie für Ingenieure geschrieben ist.

Zieht man — dies berücksichtigend — einen Vergleich, so wird man das vorliegende Werk wohl am treffendsten als Einführung des Ingenieurs in diejenigen Gebiete bezeichnen, die bei Krall, Biezeno und Grammel ihre klassische Darstellung gefunden haben. Seine Vorzüge liegen darin, dass es, von einem Minimum an Voraussetzungen hinsichtlich Vorbildung des Lesers ausgehend, die Lösung der ausgewählten Aufgaben in aller Breite entwickelt und durch zahlreiche Beispiele illustriert.

Hans Ziegler

Il cemento armato. Par Luigi Santarella. Tome premier: la technique et la statique, 8^{ème} édition (1942), 379 pages, 246 fig. Prix Lires 48. Tome second: Applications aux constructions classiques et industrielles, 6^{ème} édition (1938), 509 pages, 443 fig., Lires 42. Tome troisième: monographies de constructions italiennes, 5^{ème} édition, 61 planches et 301 fig. (1939). Ulrico Hoepli, éditeur, Milan. Prix Lires 75.

C'est avec intérêt que l'on prendra en mains cette nouvelle édition du cours classique de béton armé du regretté Professeur de l'Ecole polytechnique de Milan, édition revue et mise au point par le Prof. Mario Baroni. L'éloge de l'ouvrage n'est plus à faire. Rappelons que le premier volume traite du béton, de ses constituants, de ses propriétés et de sa mise en oeuvre, ainsi que des armatures et du calcul élémentaire des poutres et colonnes fléchies, comprimées ou soumises à torsion. Le second tome de l'ouvrage traite des applications pratiques, et donne de très nombreux exemples de calculs et de réalisations: planchers, escaliers, fermes réticulées, portiques, voûtes, voiles et coupoles.

Charles Jaeger

Il calcolo rigoroso dei grandi serbatoi cilindrici e degli scheletri a torre di cemento armato. Par G. de Rienzo. 230 pages, 60 fig., 7 graphiques, 13 tableaux. Milan 1939, Ulrico Hoepli, éditeur. Prix Lires 23.

Cet ouvrage sur le calcul des grands réservoirs et de leur ossature en béton armé, publié sous les auspices du R. Istituto Superiore d'Ingenieria de Milan, est, à notre connaissance, le premier qui traite le problème dans son ensemble. L'ouvrage comprend deux parties. La première est consacrée à l'étude des réservoirs eux-mêmes; compte tenu de leur forme; la seconde aux tours qui supportent les réservoirs. Le dernier chapitre décrit neuf grands réservoirs construits en divers pays.

Charles Jaeger

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Schweissen der Eisenwerkstoffe. Stahleisen-Bücher Band 6. Von Karl Ludwig Zeyen und Wilhelm Lohmann. 490 Seiten mit 359 Abb. und 51 Zahlentafeln. Düsseldorf 1943, Verlag Stahleisen m. b. H. Preis geb. 42 Fr.

Das Bundesgesetz über den unlauteren Wettbewerb vom 30. September 1943. Von Walter Kunz. 16 Seiten mit Einleitung und Sachregister. Heft 13 der Rechtshilfe-Bücher. Zürich 1943, Rechtshilfe-Verlag. Preis geb. 1 Fr.

Betrachtungen und Gedanken. Separatabdruck aus der von Roll-«Werkzeitung», Gerafingen, Nr. 87, Oktober 1943. Von Ernst Dübi. 20 Seiten. Gerafingen 1943, Selbstverlag.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5. Tel. 3 45 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Technischer Verein Winterthur Sitzung vom 23. Januar 1944

Die Sitzung wurde von Präsident Ing. Th. Bremi eröffnet, der zunächst einige neue Mitglieder willkommen hiess. Nachher erteilte er das Wort an Prof. Dr. L. Birchler (Zürich) zu seinem Vortrag über

Schweizerische Renovationstechnik

Für den ersten Teil des Vortrages verweisen wir auf das Protokoll des Z. I. A. in Bd. 122, S. 284 der SBZ.

Diesen allgemeinen Betrachtungen schloss Prof. Birchler Aufklärendes über die in der Schweiz bestehenden Institutionen und deren bisherige Tätigkeit an. Seit 1917 besteht eine Eidg. Kommission zur Erhaltung von Kunstdenkmälern, deren dritter Präsident (nach Prof. Zemp und Prof. Leemann) der Vortragende ist. Diese Kommission kann sich in der Regel erst dann mit einem Fall befassen, wenn dem Eidg. Departement des Innern ein Subventionsgesuch für eine Restauration unterbreitet worden ist. Daraufhin bestimmt sie einen Experten, der in einem Gutachten einen Antrag vorzulegen hat. Unabhängig von anderen Beiträgen bewegt sich die Bundessubvention zwischen 12 und 22 % der Kosten. Mit der Arbeit darf indessen erst begonnen werden, wenn alle Verträge über die öffentlichen Eigentumsverhältnisse im Grundbuch eingetragen sind. An jeder

dieser restaurierten Bauten wird eine kleine Inschrift angebracht, die feststellt, dass das Werk «unter den Schutz der Eidgenössischen Kommission gestellt» worden ist. Von jeder Ausführung werden Kopien von Plänen und Photos in einem Archiv registriert. In jüngster Zeit ist es auch möglich, aus dem Kredit für Arbeitsbeschaffung zusätzliche Beiträge zu erhalten, vorausgesetzt, dass Gemeinde und Kanton sich mit mindestens 15 % an der Restaurierung beteiligen.

In einer reichhaltigen Lichtbilderfolge machte der gewandte Erläuterer mit Restaurierungen bekannt, die unter der Obhut der Eidg. Kommission zu erfreulichen Ergebnissen geführt haben. Da es sich hierbei vorwiegend um Werke und Baudenkmäler handelt, die im «Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde» oder in der «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» beschrieben worden sind, beschränken wir uns hier auf die Erwähnung der bedeutendsten, wie der Kirche von Riva San Vitale am Südende des Luganersees, dem aus der Karolingerzeit stammenden Gotteshaus von Münster, der ebenfalls auf die karolingische Zeit zurückgehenden Kirche von Riehen, der frühesten Kirche von Liestal, der ältesten Fresken nördlich der Alpen, sowie der bewundernswerten Kirchenbauten von Payerne und Romain-Môtier, der Kathedrale von Lausanne, der Kirchen von Muri, Giornico, Flums und Baden, sowie der Kapelle von Buch bei Uesslingen mit ihren beachtenswerten Fresken. Geglückt ist vor allem auch die bisherige Restaurierung des Johanniterhauses in Bubikon. Am Schluss ermunterte der Vortragende die Winterthurer, auf ihrem Stadthaus, wo einst Pallas Athene thronte, den bei der letzten Renovation beseitigten Giebelschmuck wieder anzubringen, wie es dem ehrwürdigen Semper-Bau gezieme. Freilich wird sich auch für uns bestätigen, was Prof. Birchler während seinen Belehrungen für alle Restaurierungsarbeit als Voraussetzung bezeichnet hatte: Zum Restaurieren bedarf es der drei berühmten G: Geduld, Glück und Geld.

H. K.

Der reiche Beifall, den der Referent erntete, galt offenbar nicht nur seinen interessanten und aufschlussreichen Ausführungen, sondern ebenso auch seiner aktiven und erfolgreichen Tätigkeit als Präsident der Eidg. Kommission zur Erhaltung von Kunstdenkmälern.

H. N.

G. E. P. Akademische Studiengruppe (AStG) Tätigkeitsbericht für 1943

(Schluss v. S. 86)

5. Arbeitsgruppe für Volkswirtschaft

Wir leben schon seit etwa drei Jahrzehnten im Zeitalter eines permanenten Wirtschaftskrieges, der in den Perioden der Auseinandersetzung mit den Waffen lediglich seine Höhepunkte erreicht. Auch in unserer Binnenpolitik treten die wirtschaftlichen gegenüber den rein staatspolitischen Problemen immer stärker in den Vordergrund. Insbesondere die hochaktuellen sozialpolitischen Forderungen enthalten meist eine geradezu unwägbare wirtschaftliche Komponente.

Wenn der Akademiker der technisch-naturwissenschaftlichen Richtung sich von solchen Fragen in der Regel fernhält, so beweist er damit an und für sich ein gesundes Verantwortungsbewusstsein — er fühlt, dass hier besondere Sachkenntnisse nötig sind, ohne die man besser schweigt. Mit dieser passiven Haltung ist es aber doch nicht getan. Wir dürfen nicht einfach zusehen, wie die gewaltigen Fortschritte der Naturwissenschaften und der Technik «Not aus Ueberfluss» schaffen und aus dem Unvermögen, mit dem Ueberfluss vernünftig umzugehen, schliesslich sogar der Krieg entsteht. Es müssten wenigstens einige gute Köpfe aus dem Lager der Naturwissenschaften und der Technik sich der Aufgabe unterziehen, hier nach besseren Lösungen zu suchen und sie (damit auch die Naturwissenschaften und die Technik selber, die trotz unserer angeblich so hervorragenden Schulbildung weitgehend missverstanden oder ignoriert werden), zu vertreten.

Diese Aufgabe erfordert selbstverständlich gründliches Einarbeiten und vor allem sorgfältiges eigenes Denken und Verstehen. Die bekannte Formel «7 mal Schnauze» genügt auch hier nicht. Ebensowenig genügt aber auch die «Politik des Herzens»; im Gegenteil: «... unseren Verstand sollen wir ebenso brauchen wie unser Herz. Ich kenne nichts Schlimmeres als wohlmeinende Leute ohne Urteilskraft» (Frau Chiang-Kai-Shek in ihrem Buch «Unser China»)!

Im Ausland, namentlich im englischen Sprachgebiet, aber parallel dazu seit der grossen 30er-Krise auch in Deutschland, haben sich in der Tat bereits schon einzelne Ingenieure, Mathematiker, Physiker usw. nach entsprechender Einarbeitung in die besondern Probleme der Volkswirtschaft der oben angedeuteten Aufgabe mit grossem Erfolg gewidmet. In Frankreich haben die

«Ehemaligen» der Ecole Polytechnique im Herbst 1933 ein Centre Polytechnicien d'Etudes Economiques (CPEE) gegründet²⁾, von dem aus — nicht zuletzt auch unter erfolgreicher Mitarbeit von Schweizern³⁾ — Bemerkenswertes geleistet wurde. Auf Anregung von Prof. Dr. F. Gonseth, der an der E. T. H. selber zweimal ein Kolleg «Economie mathématique» gelesen hat, wurde übrigens bereits vor dem Kriege in Zürich die Schaffung eines ähnlichen CPEE versucht⁴⁾. Jene damals offenbar nicht im ganz richtigen Milieu angesetzte Initiative ist im Rahmen der Akademischen Studiengruppe und damit auch der G. E. P. wieder aufgegriffen worden.

Die seit September 1943 bestehende Arbeitsgruppe hat in bisher sechs Sitzungen, die regelmässig alle 14 Tage stattfanden, nach Einführungsreferaten von Ing. H. Dütschler eine weittragende Diskussion über Wirtschaftssysteme und deren Mechanismen durchgeführt. Einen wertvollen Beitrag hierzu leistete Ing. O. Schläpfer mit seinem Vortrag, in dem er die theoretisch und praktisch möglichen Systeme der Volkswirtschaft sehr anschaulich darstellte, insbesondere dank seiner persönlichen Erfahrungen im Ausland.

Aus der Diskussion ergab sich das, allerdings noch nicht scharf umrissene erste Gruppenziel. Es kann vorläufig dahin definiert werden, dass versucht werden soll, festzustellen, nach dem, im Prinzip als richtig anerkannten liberalen Wirtschaftssystem auch für die Zukunft und vor allem für die nächste Zukunft erhalten bleiben muss, und welche Einschränkungen und Modifikationen zwecks Vermeidung von Missbräuchen andererseits notwendig sind. Konkret auf die Schweiz bezogen wäre das Problem zu umschreiben, inwiefern und inwiefern das Wirtschaftsleben dem freien Spiel der Kräfte entzogen werden darf oder muss (Bewilligungspflicht, Allgemeinverbindlichkeit, Syndikate usw.). Zur Erreichung dieses Ziels wird die Gruppe vorerst weiterfahren, die grundlegenden Begriffe und Probleme der Volkswirtschaft, unter besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse, kennen zu lernen, am besten durch Einführungsreferate, die als Diskussionsgrundlage dienen sollen.

Im Jahr 1943 durchgeführte Anlässe:

12. 10. Organisation und Arbeitsprogramm.
28. 10. Einführungsreferat von Ing. H. Dütschler.
9. 11. Einführungsreferat von Ing. H. Dütschler.
23. 11. Einführungsreferat von Ing. H. Dütschler.
7. 12. Ing. O. Schläpfer: Wirtschaftssysteme.
21. 12. Diskussion über Wirtschaftssysteme.

Zürich, den 31. Dezember 1943.

Dr. A. von Arx, Gruppenchef

6. Arbeitsgruppe für Sozialpolitik

Auf Anregung von Dr. H. Bosshardt, Sekretär des Schweiz. Schulrates, wurde im Herbst 1943 eine Arbeitsgruppe für Sozialpolitik gegründet. Es handelt sich hier um ein Arbeitsgebiet, das einer intensiven Zusammenarbeit bedarf und somit dem Zweck der ASTG entspricht. Die Arbeit verspricht besonders interessant zu werden, da in der ASTG über diese Fragen ohne jede, die Zusammenarbeit hindernde Interessenvertretung diskutiert werden kann.

Als Problem wurde dasjenige der «Betriebsgemeinschaften» gewählt, indem diese Fragen heute sehr aktuell sind und einer baldigen klaren Lösung bedürfen. Auch für die Mitarbeit der jungen Akademiker ist dieses Problem sehr geeignet, denn es ermöglicht dem Einzelnen, sofort einen Beitrag an der Arbeit zu leisten, weil jeder, der in einer Gemeinschaft arbeitet, ständig mit solchen Fragen in Berührung gelangt. Zwei Entwicklungsstufen sind vorgesehen: Einführung und Ausbildung als erstes, Wirken nach aussen durch Presse, Publikationen, Vorträge usw. als zweites. Die Behandlung der auftretenden Fragen soll vom ethischen Standpunkt aus geschehen, weil damit eher die Möglichkeit besteht, zu einem Ziel zu gelangen.

Nachstehende Fragen sollen vorderhand an Diskussionsabenden behandelt werden:

Die Betriebsgemeinschaft störende Faktoren; a) Trennung in Angestellte und Arbeiter, b) Unsicherheit des Arbeitsplatzes, c) Entpersönlichung der Arbeit.

Die Betriebsgemeinschaft fördernde Faktoren: a) Das Menschliche in den Vordergrund stellen, b) Die richtige Auswahl, c) Die Einführung in den Betrieb, d) Der Kontakt von oben nach unten, Angestellten- und Arbeitervertretung, e) Berufliche und charakterliche Weiterbildung, f) Aufklärung, g) Mitverantwortung, h) Soziale Massnahmen, i) Gemeinsame Veranstaltungen, k) Gesinnung.

²⁾ Siehe SBZ Bd. 106, S. 129 (1935).

³⁾ Vergl. Ch. Jaeger: Emploi des mathématiques en économie politique. SBZ Bd. 110, S. 45* (1937).

⁴⁾ Siehe SBZ Bd. 108, S. 199 (1936).

Für jeden Punkt ist ein einführendes Referat vorgesehen. Alle mitarbeitenden Vertreter von Betrieben haben sich in Form eines Diskussionsvotums zur jeweiligen Frage zu äussern. Um Doppelspurigkeiten und Leerlauf zu vermeiden, werden alle Instanzen, die sich ernstlich mit dem gleichen Problem befassen, eingeladen, einen Vertreter zur Mitarbeit zu delegieren. Alle Referate werden ausgearbeitet und zusammengefasst.

Im Jahr 1943 durchgeführte Anlässe:

20. 10. Arbeitsprogramm.
8. 12. Dr. E. Peyer: Uebersicht über das Problem der Betriebsgemeinschaften.

Zürich, den 31. Dezember 1943.

Dr. E. Peyer, Gruppenchef

Abschliessende Bemerkungen

Die Arbeiten sind im Jahr 1943 zu voller Zufriedenheit verlaufen. Schriftlich und mündlich ist von einer grossen Anzahl erfahrener Praktiker der Zweck und die Arbeit der ASTG begrüsst worden unter Bejahung der diesbezüglichen Bedürfnisfrage. Die Arbeitsgruppe für «Lüftung von Alpenstrassentunnel» konnte nicht ausgebaut werden, da die Zeit des Initianten, Ing. W. Wirz, durch auswärtige Tätigkeit zu stark beansprucht war.

Um die stark zunehmende Tätigkeit gegenüber 1942 zahlenmässig zum Ausdruck zu bringen, seien einige statistische Angaben gemacht:

	1942	1943
Sitzungen und Besprechungen	81	32
Diskussionsabende mit Vortrag	1	13
Diskussionsabende mit einleitendem Referat	5	42
Exkursionen und Besichtigungen	1	16
Werbeartikel	6	19

Die Verlegung des Schwergewichtes vom ersten Punkt im Jahr 1942 zu den übrigen Punkten im Jahr 1943 zeigt deutlich die Entwicklung vom ersten Abtasten, Erfahrungen sammeln zum Beginn der richtigen Tätigkeit.

Die Mitgliederbewegung zeigt folgende Zahlen:

Mitgliederbestand am 31. 12. 1942	15 Mitarbeiter
Eintritte 1943	39 Mitarbeiter
Austritte 1943	1 Mitarbeiter
Mitgliederbestand am 31. 12. 1943	53 Mitarbeiter

Vertretene Berufe: Bauing., El.-Ing., Masch.-Ing., Mediziner, Architekten, Geographen, Juristen, Volkswirtschaftler, Agronomen, Geologen.

Abschliessend möchten wir der G. E. P. für ihr Entgegenkommen und für die materielle Hilfe danken. Wir danken allen ausserstehenden Praktikern und den Studentenschaften für die zum Teil sehr kräftige Unterstützung unserer Bestrebungen. Als Präsident der ASTG danke ich allen Mitarbeitern für ihr Vertrauen mir gegenüber und für die geleistete Arbeit. Besonderer Dank gebührt den Chefs der Arbeitsgruppen und den übrigen Vorstandsmitgliedern.

Wir werden uns bemühen, das jetzige Niveau nicht nur zu halten, sondern zu heben, denn Stillstand ist gleichbedeutend mit Rückschritt. Bei unseren Arbeiten soll wie bis anhin die Qualität vor der Quantität stehen. Wie letztes Jahr, werden wir auch dieses Jahr unsere Arbeit im unerschütterlichen Glauben durchführen, dass, wo ein Wille, auch ein Weg ist.

Herren, die sich für eine Mitarbeit in der ASTG interessieren oder irgendwelche Anregungen zur Diskussion stellen möchten, sind freundlich gebeten, sich an Ing. H. Ritter, Milchbuckstrasse 83, Zürich, zu wenden.

Zürich, den 31. Dezember 1943.

H. Ritter, Präsident der ASTG

VORTRAGSKALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Aenderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch Abend der Redaktion mitgeteilt sein.

28. Febr. (Montag): Techn. Ges. Zürich. 20.15 h auf der «Safran». Vortrag von Ing. Hans Kohler (Zürich): «Schweden und seine Stahlindustrie».

29. Febr. (Dienstag): Linth-Limmat-Verband. 16.20 h im «Du Pont» (Zunftsaal). Vortrag von Dr. Hans Stauber, Geologe (Zürich): «Wasserabfluss und Bodenbewegungen in unseren Berglandschaften».

1. März (Mittwoch): G. E. P.-Gruppo Lugano. Ore 20.30, Aula Magna del Liceo Cantonale. Conferenza del Cons. di Stato Ing. Emilio Forni: «Il piano nazionale per la lotta contra la disoccupazione».

1. März (Mittwoch): Geograph.-Ethnograph. Ges. Zürich. 20.00 h im grossen Börsensaal. Vortrag von H. Nüsch (Zürich): «Hochturen im Wallis».

3. März (Freitag): S. I. A.-Sektion Bern. 20.00 h im Bürgerhaus. Lichtbildvortrag von Dipl. Ing. Jak. Büchold (Bern): «Entwicklungsmöglichkeiten der Eisenbetonbauweise».